

Zu den Abbildungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **51 (1982)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den Abbildungen

Frontispiz

Broncebüste von FERDINAND KELLER (1800–1881), Gründer und erster Präsident der AGZ im Alter von 80 Jahren, 1881.

Arbeit des Zürcher Bildhauers Baptist Hoerbst (geb. 1850). Bezeichnet im Sockel «Dr. F. Keller», an der Rückseite «B. HOERBST 1881» und «THIÉBAUT FRÈRES Fondeurs». Höhe 73,5 cm.

Wahrscheinlich schuf der Bildhauer, der vor 1880 Inhaber eines Stukkatur- und Dekorationsgeschäftes in Zürich war, die Büste nach dem Gemälde von Heinrich Bodmer im Schweizerischen Landesmuseum (Inv. AG 11648).

Besitz der Antiquarischen Gesellschaft, deponiert im Schweizerischen Landesmuseum.

Tafel 1

Pokal der AGZ, allgemein bezeichnet als *Becher der AGZ*. Arbeit des Zürcher Goldschmieds Heinrich Fries (1819–1885). Silber, innen vergoldet, mit 18 grossen und 6 kleinen rubinfarbenen facettierten Glassteinen. Fries im oberen Teil sowie die Rundmedaillons geätzt, Texte graviert, Mittelteil gestanzt, Fuss ziseliert. Höhe 36,3 cm, Durchmesser an der Lippe 12,7 cm, Gewicht 1125 g. Meistermarke im Fussrand «H. FRIES».

Text am oberen Rand «Dem Stifter und Vorsteher der Antiquarischen Gesellschaft Dr. Ferdinand Keller seine dankbaren Freunde. 1832–1860.»

Die Texte im mittleren Schriftband beziehen sich auf die jeweils darunter rechts sich befindlichen Medaillons: [1] Aus Wasserstiefen / [2] Aus dem Schooss der Gruft / [3] Steigt dem Forscher Lebensduft / [4] In des Domes Hallen / [5] Von der Veste Wucht / [6] winkt ihm edlen Wissens Frucht /. Die Medaillons zeigen: [1] Pfahlbauerdorf (seitenverkehrt nach Kellers Darstellung in MAGZ Bd. 9, Heft 3, Tafel I (1. Pfahlbauerbericht 1854/55). / [2] Zusammenstellung von Funden aus dem Zürichsee und der Limmat sowie Grabbeigaben, von der Jungsteinzeit bis zur La Tène-Zeit. Mehrere Objekte lassen sich identifizieren. / [3] Wappen von Ferdinand Keller (Fam. Keller zum Steinbock, Zürich). / [4] Das älteste Grossmünster mit der Jahrzahl «966», nach MAGZ Bd. 1, Heft 5, Tafel I oben, von Franz Hegi (A. 910). Zum Datum «966» vgl. J. R. Rahn, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, Zürich 1879, S. 200 Anm. 2. / [5] Rapperswil, in Anlehnung an MAGZ Bd. 6, Heft 4, Tafel 1 (jedoch von der anderen Seite aus). / [6] 4 römische Funde; besonders der Grabstein vom Lindenhof mit der ältesten Namensnennung von Zürich (für das einjährige Kind Lucius Aelius Urbicus), gefunden 1847 (G. Walser II. 193); Bronzestatuette, sog. Merkur von Thalwil, H. 22 cm, 1. Jh. n. Chr. (Inv. SLM P 3447), nach MAGZ Bd. 15, Heft 3, Tafel V. 23; dazu eine bauchige Amphora und ein Legionsziegel («Legio XXI»).

Der breite Bildfries an der Wand der Cupa nimmt Bezug auf ein Wandgemälde des 14. Jh. aus Zürich.

Inventarnummer des Schweizerischen Landesmuseums: Dep. 3533.

Tafel 2

Pokal für Johann Rudolf Rahn zum 50. Geburtstag, 1891.

Arbeit des Luzerner Ateliers von Johann Karl Bossard (1846–1914). Silber, teilweise vergoldet. Höhe 16,5 cm, Durchmesser an der Lippe 10,5 cm, Gewicht 291 g. Marken im Fussrand: Beschauzeichen Luzern, Meisterzeichen der Werkstatt Bossard (Wappen Bossard: Kreuz auf Dreieck, 2 Sterne).

Textgravur am oberen Rand: «Dem hochgeschätzten lieben Freund Professor Dr. Hans Rudolf Rahn die Antiquarische Gesellschaft. 24 April 1891.» An der kelchartigen Cupa drei Pansköpfe.

Inventarnummer des Schweizerischen Landesmuseums: Dep. 3532.

Tafel 3

Protokoll der Gründungssitzung in Zürich-Fluntern, Heuelscheuer am Sonnenberg, vom 1. Juni 1832. Geschrieben vom 1. Aktuar Carl Wilhelm Hardmeyer (1803–1847), V. D. M. und Lehrer an der Industrieschule.

Aufgeführt sind die sechs Gründungsmitglieder: Johann Georg Baiter, Dr. phil., Graezist (1801–1877); C. W. Hardmeyer; Ferdinand Keller; Rudolf Schulthess, Dr. med., Lehrer der Physik und Botanik am Technischen Institut (1802–1833); Melchior Ulrich, V. D. M. (1802–1893), Theologe und Alpinist; Johann Konrad Zeller im Balgrist (1807–1856), Kunstmaler.

Archiv der AGZ, Protokoll Bd. I (1832–1844), S. 3.

Tafel 4

Die ersten gedruckten Statuten, 1839. Von Hand auf Stein geschrieben und lithographiert.

Die ersten Statuten gab sich die Gesellschaft schon 1832 in der 1. Sitzung; sie lauten teilweise gleich wie die 1839 gedruckte Revisionsfassung.

Tafel 5

Brief von Ferdinand Keller vom 30. Juni 1862 an die Frau von Jakob Messikomer, dem Entdecker und Ausgräber der Pfahlbauten von Robenhausen. Messikomer war Landwirt und Schulpfleger, deshalb die Anrede «Frau Schulpfleger» (s. Tafel 22). Der Text lautet:

«Verehrte Frau Schulpfleger, Es wundert mich sehr zu erfahren, ob Herr Messikomer sich gegenwärtig bei Frauenfeld aufhält und mit der Ausgrabung des dortigen Pfahlbaus beschäftigt ist. Ich würde ihn sehr gern dort besuchen, wenn er an der Arbeit ist. Haben Sie die Gefälligkeit mir mit einer Zeile anzuzeigen, an welchem Tage ich ihn dort antreffen kann.

Mit freundlichstem Grusse
Ihr Ferd Keller
30. Juny 62.»

Auf blauem Papier mit Briefkopf der AGZ. – Zum Text vgl. MAGZ Bd. 14, Heft 6 (1863), S. 25 und Bd. 22, Heft 2 (1888), S. 12; betr. Niederwil bei Frauenfeld (Pfahlbauten im Ägelsee).

Archiv der AGZ, «Briefe von Dr. Ferdinand Keller an Jakob Messikomer, Antiquar», Nr. 43.

Tafel 6

Brief von Jacob Burckhardt an Ferdinand Keller, 22. Januar 1858. Archiv der AGZ, Briefe Bd. 9 (1851–1858, Adressaten A–E, Nr. 101). Abgedruckt in der Briefausgabe von Max Burckhardt (Bd. 3, 1955, Nr. 316) und in der «Festgabe Hans Lehmann», 1931, S. 6.

Jacob Burckhardt stand damals kurz vor seiner Rückkehr nach Basel, wohin er von der Universität einen Ruf erhalten hatte. Offenbar wollte man ihm zu diesem Anlass von seiten der AGZ ein Abschiedsgeschenk überreichen. Die Reaktion ist für Burckhardt typisch: stolze Bescheidenheit. Er hatte während seiner Zürcher Jahre als Professor für Kunstgeschichte an der ETH, 1855–1858, für die AGZ ein wichtiges Neujahrsblatt verfasst und sechs Vorträge gehalten.

Tafel 7

Keramik aus einem hallstattzeitlichen Grabbügel bei Höngg, gefunden 1839. Kol. Federzeichnung von Ferdinand Keller, 25,2×20 cm. Aus dem Bildband der AGZ «Keltisch-römisch-fränkisch I», Fol. 105.
Vgl. MAGZ Bd. 3, II. Abt., Heft 2, S. 15–16, Tafel II (1846).

Tafel 8

Römischer Mosaikfußboden, gefunden bei Cormérod (südlich von Avenches) 1830. Labyrinth mit zentraler Darstellung, wie Theseus den Minotaurus tötet. Heute im Musée d'art et d'histoire in Fribourg.
Aus MAGZ Bd. 16, I. Abt., Heft 5, Tafel 29 (1870).
Nach einer Zeichnung von Jules Piccard; blaugraue Lithographie.

Tafel 9

Die Siegel der Stadt Zürich, 13.–14. Jh.
1, 3–5, 8 grosse Siegel; 11 Sekretsiegel; 6, 7, 9 Rücksiegel; 10 Gegenstempel.
Nach Urkunden und Siegeln im Staatsarchiv des Kantons Zürich.
Vgl. MAGZ Bd. 9, Abt. IA, Heft 1, Tafel (1853).
Lithographie mit Künstlerzeichen S um Anker geschlungen (vermutlich von Paul Schulthess, s. Tafel 23).

Tafel 10

Gründungslegende der Fraumünsterabtei zu Zürich.
Zwei Aquarelle von Ferdinand Keller, je 9×14,5 cm.
Aus dem Bildband der AGZ «Mittelalter I», Fol. 90.
Vorlage für MAGZ Bd. 8, Kupfertafel I (1851).
Oben: Feierliche Überführung der Reliquien von Felix und Regula aus dem Grossmünster in die neu gebaute Fraumünsterkirche.
Unten: Rechts blickt König Ludwig aus dem Söller seines Schlosses Baldern auf dem Albis, wie seine beiden Töchter Hildegard und Bertha einem Hirsch mit Flammen zwischen dem Geweih folgen. Sie gelangten auf den Ausgängen jeweils an eine Kapelle, in deren Nähe später ihr Vater für sie das Fraumünsterkloster erbaute. Die Wandgemälde waren zu Ferdinand Kellers Zeiten noch im südlichen Querschiff der Kirche zu sehen, später zerstört.

Tafel 11

Taufstein von 1598 im Grossmünster (vor dem Kanzelboden).
Zeichnung von Ferdinand Keller von 1853, 29,7×21,2 cm.
Aus dem Bildband «Mittelalter II», Fol. 110.
Beispiel für die exakten denkmalinventarisatorischen Bemühungen von F. Keller.

Tafel 12

Erstes «Neujahrsstück» der AGZ, erschienen 1837. Im Gegensatz zu den «Mittheilungen der AGZ» waren die Neujahrsstücke (später Neujahrsblätter) mit römischen Ziffern numeriert.

Diese allererste Publikation der AGZ enthielt einen Bericht von Ferdinand Keller über die Grabhügel im Burghölzli (Zürich, eröffnet 1832) und die Gräber auf der Forch (Gemeinde Maur, ausgegraben 1833/34) mit drei Bildtafeln (Aquatinta mit Ansicht der Grabhügel im Burghölzli, nach H. Ziegler, gestochen von L. Weber; zwei Lithographien mit den Funden vom Burghölzli und auf der Forch, meist koloriert, sowie den Grablegen vom Burghölzli). Der Umfang des Heftes beträgt 8 S., dazu kommt der grüne Umschlag mit dem in Holz geschnittenen Rahmenfries.

Tafel 13

Umschlag der «Zeitschrift für vaterländische Alterthumskunde».

Neben den Neujahrsstücken gab die AGZ in den Jahren 1842 und 1843 insgesamt acht Nummern dieser Zeitschrift heraus. Sie wurden später in den 2. Band der MAGZ eingegliedert. Auf die rosaroten Umschläge waren Jahrgang und Nummer von Hand einzutragen. Der Umfang betrug zwischen 2 bis 12 Seiten und bis zu drei Tafeln. Ende 1843 wurde das Unternehmen abgebrochen, später – 1867 – aber unter dem Titel «Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde» wieder aufgenommen (erster Jahrgang 1867/68 unter dem Titel «Berichte der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich»).

Tafel 14

Fragebogen für ländliche Grundbesitzer

Um 1845 wendete sich die AGZ mit diesem Fragebogen an die Landwirte und Grundbesitzer im Kanton Zürich. Man erwartete von ihnen Auskünfte über noch unbekannte ur- und frühgeschichtliche Ansiedlungen und Gräber sowie entsprechende Funde. Ob irgendwelche in den Protokollbänden der AGZ ersichtlichen Meldungen auf diese Fragebogen zurückgehen, ist nicht bekannt.

Tafel 15

1867 gab die AGZ unter dem anspruchsvollen Titel «*Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz*» eine Geschichte des Klosters Königsfelden nebst einer Inventarisierung der Königsfelder Glasgemälde heraus. Der kunstgeschichtliche Teil, besorgt von Wilhelm Lübke (1826–1893, 1861–1866 Professor am Polytechnikum), umfasste auch ein Heft mit 41 Abbildungstafeln, auf denen alle Glasfenster in mustergültiger Weise vorgeführt wurden. Die Arbeit Lübkes ist eine Pionierleistung auf dem Gebiet der Kunstdenkmälerinventarisierung und noch heute durchaus brauchbar.

Tafel 16

Umschlag des 2. Katalogteils der Sammlungen der AGZ, umfassend die griechisch-italisch-römische sowie die assyrisch-ägyptische Abteilung. Verfasser waren Rudolf Ulrich-Schoch (1837–1924), der sich im Nebenamt – er war Dipl. Ing. und Fabrikant – der Neuordnung und der Inventarisierung des Antiquariums der AGZ, d. h. der

reichen Sammlungen an Altertümern, widmete. Das dreibändige, 1890 erschienene Werk bildete kurze Zeit später die Grundlage für die Übergabe des Antiquariums ans Landesmuseum (Objekte schweizerischen Ursprungs) und an die Antikensammlung der Universität (ausserschweizerische Antiken). Ulrich vollbrachte mit diesen Katalogen in kurzer Zeit eine Leistung, die uns noch heute grosse Bewunderung abverlangt.

Tafel 17

1923 regte Hans Hess von Winterthur die Herausgabe von Karten mit den *Zürcher Gemeindewappen* an. Dieses Unternehmen wurde von 1926–1936 etappenweise ausgeführt. Die 36 Serien mit insgesamt 179 Karten wurden nach Abschluss der Arbeiten auch geschlossen in Schachteln abgegeben. Die Zeichnung der Wappen vollbrachte Lehrer Robert Brutschy von Zürich, den Druck besorgte die Firma Müller, Werder & Co. in Zürich. Längere und wiederholt unterbrochene Arbeiten führten 1977 endlich zum Gemeindewappenbuch, das in der Endphase Peter Ziegler betreute (= MAGZ Bd. 49). Von ihm stammen auch die Texte zu den Wappen. Die neuen Zeichnungen sind das Werk von Walter Käch und Fritz Brunner. Es ist aufschlussreich, das Wappen von *Otelfingen* in der Gestaltung von 1930 mit jener von 1977 zu vergleichen.

Tafel 18

Präsidenten von 1871 bis 1946

Als Nachfolger von Ferdinand Keller wirkte Prof. Dr. GEROLD MEYER VON KNONAU (1843–1931) während 51 Jahren als Präsident der Gesellschaft. Er hielt in der AGZ 128 Vorträge und verfasste 5 Mitteilungen. Erst im Alter von 79 Jahren liess er sich von dem auch schon 61 Jahre alten Prof. Dr. HANS LEHMANN (1861–1946), dem damaligen Direktor des Landesmuseums, ablösen. Lehmann versah das Amt während 12 Jahren. Seinen Rücktritt darf man als Abschluss der älteren Geschichte der AGZ betrachten. Mit Prof. Dr. ANTON LARGIADÈR (1893–1974) kam 1946 ein Vertreter der jüngeren Garde auf den Präsidentenstuhl.

Tafel 19

Die Präsidenten seit dem 2. Weltkrieg

DIETRICH W. H. SCHWARZ (geb. 1913), damals Konservator für Numismatik am Landesmuseum, später Professor für Kulturgeschichte an der Universität, versah das Präsidialamt nur vorübergehend. Prof. Dr. PAUL KLÄUI (1908–1964) stellte von 1949 an die Gesellschaft auf eine neue Grundlage, indem er sie an die inzwischen veränderten Verhältnisse anpasste und ihre Hauptaufgabe darin sah, die Beziehungen zur interessierten Öffentlichkeit zu vertiefen. Nach dem allzu frühen Tod von P. Kläui (1964) übernahm der Zürcher Staatsarchivar Prof. HANS CONRAD PEYER (geb. 1922) das Präsidium und gab es nach vier Jahren an den Leiter der Handschriftenabteilung an der Zentralbibliothek, Dr. JEAN-PIERRE BODMER (geb. 1932), weiter. Dessen Nachfolger wurde Kantonsschulprofessor und Konrektor Dr. BORIS SCHNEIDER (geb. 1928). Seit 1980 leitet Kantonsschulprofessor Dr. HELMUT MEYER (geb. 1943) die Gesellschaft.

Tafel 20

Oben: Prof. GEROLD MEYER VON KNONAU im Gespräch mit Prof. JOHANN RUDOLF RAHN (1841–1912), dem Nestor der Schweizerischen Kunstgeschichtsschreibung und einem der aktivsten Mitglieder der AGZ (63 Vorträge, 19 Mitteilungen). Aufnahme von ca. 1905 im Besitz der AGZ.

Unten links: Dr. phil. HEINRICH MEYER-OCHSNER (1802–1871) stiess noch im Gründungsjahr 1832 zur Gesellschaft und wurde von Anfang an mit der Pflege der Fundmünzen betraut. Unter ihm – er führte seit 1838 den Titel eines Direktors des Münzkabinetts – entstand die sehr bedeutende Münzsammlung der AGZ.

Den Marmortondo schuf vermutlich der Bildhauer Viktor von Meyenburg (1837–1893); Durchmesser 17,4 cm, Besitz der Zentralbibliothek, deponiert im Münzkabinettt des Landesmuseums (Inv. Dep. 3076). Vgl. D. W. H. Schwarz im «118. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses Zürich für 1955», S. 4.

Unten rechts: Prof. Dr. GEORG VON WYSS (1816–1893), seit 1858 Professor an der Universität für Schweizergeschichte, Präsident der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz von 1854 bis zu seinem Tode. Er hielt 44 Vorträge in der AGZ und publizierte drei Mitteilungen.

Tafel 21

Bedeutende Mitglieder der AGZ

HERMANN KÖCHLY (1815–1876), o. Prof. für klass. Philologie an der Universität 1850, zog 1864 nach Heidelberg. 21 Vorträge.

GOTTFRIED KINKEL sen. (1815–1882), Prof. für Kunstgeschichte am Polytechnikum seit 1866. 21 Vorträge und eine Mitteilung.

FRIEDRICH SALOMON VÖGELIN (1837–1888), zuerst Pfarrer in Uster, seit 1870 Prof. für Kunstgeschichte an der Universität. 21 Vorträge und 3 Mitteilungen. Geistiger Begründer des Landesmuseums in Zürich.

HUGO BLÜMNER (1844–1919), o. Prof. für klassische Philologie und Archäologie an der Universität seit 1877. Äusserst beliebter Dozent und hervorragender Produzent von bissigen Versen an den Berchtoldstagen der AGZ.

Tafel 22

Bedeutende Mitglieder der AGZ

JOHANN RUDOLF ULRICH (1837–1924), Fabrikant, Betreuer der Sammlungen der AGZ seit ca. 1880, Verfasser des Sammlungskatalogs 1890 (s. Tafel 16). Dr. phil. h. c. der Universität.

HEINRICH ZELLER-WERDMÜLLER (1844–1903), Kaufmann, schon mit 18 Jahren Mitglied der AGZ. Bildete sich nebenamtlich zu einem hervorragenden Kulturhistoriker aus. 47 Vorträge und Verfasser von 8 Mitteilungen. Mitbegründer und Förderer des Landesmuseums. Dr. phil. h. c. der Universität.

JACOB HEIERLI (1853–1912), Lehrer und Dozent an der ETH, Mitbegründer der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 1908. Bedeutender Urgeschichtler, erster akademischer Lehrer für dieses Fach in der Schweiz. 19 Vorträge und 4 Mitteilungen. Dr. phil. h. c. der Universität.

JAKOB MESSIKOMER (1828–1917), Landwirt von Wetzikon, Entdecker der Pfahlbauten bei Robenhausen am Pfäffikersee, langjähriger Briefpartner von Ferdinand Keller. Dr. phil. h. c. der Universität.

Tafel 23

Lied für den Berchtoldstag 1847 der AGZ (Neudruck in der Liederchronik von 1880, S. 9). Der Verfasser ist PAUL SCHULTHESS-VON STEINER (1813–1867), Heraldiker und Zeichner. [Der grösste und gewandteste Dichter von humorvollen Berchtoldstagliedern war der Germanist Prof. Ludwig Ettmüller (1802–1877).]

Tafel 24/25

Grundriss der AGZ. Humoristischer Beitrag zum Berchtoldstag 1895, Verfasser unbekannt. Enthalten in der Broschüre «Berchtoldstag der Antiquarischen Gesellschaft./1895», 32 S., mit 10 roten Lithos.

Tafel 26/27

Dialektspiel von Friedrich Otto Pestalozzi (1846–1940) zur Hundertjahrfeier der AGZ, 1932. Mr. Speedy vom Reisebüro Cook & Son stellt dem Präsidenten, Prof. Hans Lehmann, Vertreter aus verschiedenen historischen Zeiten (von den Pfahlbauern bis zu Landammann Hans Reinhard aus der Zeit der Helvetik) vor. Titelblatt des als Privatdruck erschienenen Textheftes, Photo der Akteure von F. O. Pestalozzi und Dramatis Personae.

Tafel 28

Burgstall *Sellenbüren* oberhalb Stallikon, auf einem westlichen Ausläufer der Albiskette. Sitz der Herren von Sellenbüren im 11./12. Jh. Den Platz der Burg, deren höchster Punkt wegen der Form die Bezeichnung Ofengüpf trägt, erwarb die AGZ 1929. Die spärlich entdeckten Reste der kleinen Veste wurden 1950/51 durch das Schweizerische Landesmuseum unter Leitung von Hugo Schneider ausgegraben (vgl. ZAK 14, 1953, S. 68), dann wieder zugeschüttet. Heute ist die Fundstelle wieder weitgehend bewaldet.

Früher besass die Gesellschaft auch das Kastell Irgenhausen bei Pfäffikon ZH (1898–1957) und die Ruine Moosburg bei Effretikon (1910–1965).

Vignetten (S. 46, 74, 167)

Von den Umschlägen früher MAGZ-Hefte. – Die Randliste des Titelblattes stammt von Heft 1, Bd. 2/1 [= Neujahrsstück VI, 1842].

Abbildungsnachweis

Photo Schweizerisches Landesmuseum Zürich: Tafel 1, 2, 3, 7, 10, 11, 18, 19, 20 (2), 22, 28

AGZ-Archiv: 20 (1)

Festgabe für Hugo Blümner, Zürich 1914: 21 (4)

Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung: 20 (3), 21 (1, 2, 3)

Alle übrigen nach Originaldokumenten und Publikationen im Archiv der AGZ (im Schweizerischen Landesmuseum Zürich).